

KÖNIGS ERLÄUTERUNGEN

und Materialien

Hans-Ulrich Treichel

Der Verlorene

C. Bange Verlag

Vorwort	5
1. Hans-Ulrich Treichel: Leben und Werk	7
1.1 Biografie.....	7
1.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund	12
1.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken	18
2. Textanalyse und -interpretation	21
2.1 Entstehung und Quellen	21
2.2 Inhaltsangabe.....	29
2.3 Aufbau	36
2.4 Personenkonstellation und Charakteristiken.....	42
2.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen.....	48
2.6 Stil und Sprache	65
2.7 Interpretationsansätze	72
3. Themen und Aufgaben	78
4. Rezeptionsgeschichte	81
5. Materialien	84
Literatur	86

(Zitiert wird nach: Hans-Ulrich Treichel: *Der Verlorene*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp Verlag, suhrkamp taschenbuch 3061, 1999)



Vorwort

Mit der Erzählung *Der Verlorene* wurde Hans-Ulrich Treichel, der als Lyriker und Librettist einer interessierten Leserschaft vertraut war, 1998 weithin bekannt; die Kritiker, auch die führender Zeitschriften, reagierten wohlwollend bis enthusiastisch. Die öffentliche Diskussion, auch im Internet, kommentierte nicht nur den überraschenden Einfall, fünfzig Jahre nach dem Kriegsende 1945 einen „Verlorenen“ finden zu wollen, sondern stritt auch über den eigenwilligen Schluss der Erzählung: Wer sieht wen? Was ist das Spiegelbild? Wer steht im Fleischerladen? Wird mit dem literarisch bewährten Motiv des Doppelgängers gearbeitet oder sieht sich der Erzähler doch nur selbst? Die Fragen beschäftigen auch vorliegenden Kommentator, aber er will mehr leisten.

Seit ihrem Erscheinen ist die Erzählung erfolgreich geblieben und hat hohe Auflagen erreicht. Sie wurde auch ohne entsprechende Literaturempfehlung beliebter Unterrichtsstoff. Treichel, ein sehr produktiver Schriftsteller, hat inzwischen mit anderen Titeln sein Publikum begeistert. Er wurde von der Kritik immer gelobt, aber der Erfolg der Erzählung überstrahlt nach wie vor seine anderen Werke. –

Diese **Geschichte einer Kindheit** stellt sich in eine Reihe, die von Christa Wolfs *Kindheitsmuster* (1976) bis zu Günter Grass' *Im Krebsgang* (2002) reicht. Es sind Kindheiten im Faschismus und Nationalsozialismus¹ oder sie sind mindestens durch ihn

1 Die Begriffe „Nationalsozialismus“ und „Faschismus“ werden synonym verwendet. Unter „Nationalsozialismus“ versteht die Wissenschaft wertneutral eine Herrschaftsform, mit „Faschismus“ werden die verbrecherischen Elemente betont. Deshalb gibt es für die Gegner des Dritten Reichs auch nicht den Begriff der „Antinationalsozialisten“, wohl aber den der „Antifaschisten“. Sollen Unterscheidungen zwischen vergleichbaren Ländern hervorgehoben werden, wird vom „italienischen Faschismus“ gesprochen. Vgl. Wolfgang Schivelbusch: *Entfernte Verwandtschaft. Faschismus, Nationalsozialismus und New Deal 1933–1939*. München: C. Hanser Verlag, 2005.

geprägt und beeinträchtigt worden. Deutliche Parallelen gibt es zu Christoph Heins fast gleichzeitig erschienenem Buch *Von allem Anfang an* (1997). Beide Bücher suchen prägende Erlebnisse in den Kindheiten ihrer Helden, die beide aus Vertriebenen- bzw. Umsiedlerfamilien stammen und das Alter Ego ihrer Schöpfer sind. Beide Bücher üben sich im freien Spiel mit Mythen, bei Treichel sind es antike und christliche, bei Hein christliche Mythen. In Heins Text ist die Geschichtlichkeit minutiös erkennbar, in Treichels Erzählung geht unbewältigte Geschichte in einem neuen Mythos auf, der Elemente von Kain und Abel bis zu Ödipus miteinander verquickt und immer Katastrophen meint. Es sind unterschiedliche Wege des Umgangs mit der Vergangenheit: Treichel provoziert Auseinandersetzungen und Nachfragen, Hein vermittelt Erfahrungen. Chronisten der deutschen Geschichte nach 1945 wollen beide in diesen Werken sein.

Die vorliegende Erläuterung erklärt Zusammenhänge, historische Hintergründe und literarische Beziehungen. Da Treichels Erzählung *Der Verlorene* in Literaturgeschichten noch nicht auftauchen konnte, werden hier einige Übersichten gegeben, die den Stellenwert der Erzählung im literarischen Gesamtprozess erkennen lassen. Die Erläuterung widmet sich auch dem Ungesagten, das als Geheimnis die Handlung begleitet und unterschiedliche Erklärungen zulässt.

Ich danke an dieser Stelle Hans-Ulrich Treichel für seine Auskünfte zu Fakten und Daten herzlich.

1. Hans-Ulrich Treichel: Leben und Werk

1.1 Biografie

Jahr	Ort	Ereignis	Alter
1952	Versmold/ Westfalen	Am 12. August als Sohn einer Vertriebenenfamilie, spätere Tabakwarenhändler, geboren. Der Vater hatte während des Krieges als Schwerekriegsbeschädigter einen Hof in Ostpreußen bewirtschaftet. 1942 heiratete er.	
1958	Versmold	Einschulung in die Volksschule.	6
1959	Versmold	September: Treichels Eltern beginnen erneut die Suche nach dem erstgeborenen Bruder Günther, geb. 24. September 1943, den sie am 20. Januar 1945 verloren.	7
1962	Versmold	Besuch der Jugenddorf-Christophorus-Schule.	10
1968	Schlüchtern	Besuch der Ulrich-von-Hutten-Schule bis 1970.	16
1970	Hanau	Besuch der Hohen Landesschule bis 1972.	18
1972	Berlin	Studium der Germanistik, Politologie und Philosophie an der FU bis 1979. In fiktiver Stilisierung sieht er sich in der Zeit als „melancholischen, geschichts-	20

1.1 Biografie

Jahr	Ort	Ereignis	Alter
1975		und beinahe ichlosen Ostwestfalen ² . Reisen nach Griechenland und Italien.	23
1976		Bekanntschaft mit dem Komponisten Hans Werner Henze, mehrere Libretti für ihn geschrieben. Im Roman <i>Tristanakkord</i> (2000) die Zusammenarbeit verarbeitet.	24
1978		<i>Nicht ewig auch unbelehrbar. Gedichte.</i>	26
1979	Berlin	<i>Ein Restposten Zukunft. Gedichte.</i>	27
1981	Salerno	Lektor für deutsche Sprache bis 1982 an der Universität.	29
1982	Berlin	<i>Tarantella. Gedichte.</i>	30
1984	Berlin	Promotion mit <i>Fragment ohne Ende. Eine Studie über Wolfgang Koeppen.</i>	32
	Pisa	Lektor für deutsche Sprache an der Scuola Normale Superiore bis 1985.	
	Köln/Berlin	<i>Aus der Zeit des Schweigens. Neun Lieder für Arthur Rimbaud.</i> <i>Ein Oratorium, Atta Troll, Musik: David Graham. Weitere Libretti.</i>	

2 Hans-Ulrich Treichel: *Berlin – Terra incognita*. In: Ders.: *Der Entwurf des Autors*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp Verlag, 2000, S. 39.

Jahr	Ort	Ereignis	Alter
1985	Darmstadt	Leonce-und-Lena-Preis beim „Literarischen März“.	33
1985–91	Berlin	Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fachbereich Germanistik der Freien Universität.	33–39
1986	Frankfurt a. M.	<i>Liebe Not. Gedichte.</i> Wolfgang Koeppens <i>Gesammelte Werke in sechs Bänden</i> hrsg. von Marcel Reich-Ranicki, in Zusammenarbeit mit Dagmar von Briel und Hans-Ulrich Treichel.	34
1988	Rom	ab April: Stipendiat der Villa Massimo. In poetischer Überhöhung schreibt er über diese Zeit: „Ich hatte mich seit meiner Kindheit wohl nirgends so gelangweilt wie in der Villa Massimo.“ ³	36
1990	Berlin	Erste Prosaarbeiten. <i>Das verratene Meer, Venus und Adonis</i> (1997) u. a. Libretti für Hans Werner Henze, <i>Der Hofmeister</i> (nach Lenz, Musik: Michèle Reverdy). <i>Seit Tagen kein Wunder. Gedichte.</i>	38
1992		<i>Von Leib und Seele</i> (Berichte).	40

3 Treichel: *Der Entwurf des Autors*, S. 102.